



Die bösen Menschen.

Als ein Weilchen hat gedauert nun die schöne gold'ne Zeit,
Ist zu wohl den Leuten worden, hat nichts mehr sie recht gefreut.
Auch die Kinder wurden böse, trieben es so weit zuletzt,
Daß die armen Thiere leider sie gequält, gesagt, gehezt.
Kommt ein Krokodil, ein Löwe, der mit ihnen spielen will,
Machen sie von Holz 'ne Klemme, schleichen sich herbei ganz still,
Packen ihn beim Schwanz dann plötzlich, stecken ihm die Klemme drauf,
Daß vor Angst und Schmerz er brüllend nach dem Wald nimmt seinen Lauf.
Geht der Tiger auf dem Dache, will etwa ein Täubchen fangen,
Locken ihn an's Bodenfenster diese bitterbösen Rangen.
Schalen von den Kokosnüssen kleben sie ihm an mit Pech
An die Füße, daß sie rutschen plötzlich unter'm Leib ihm weg.
Und wie er sich auch mag sträuben, endlich fällt der arme Tropf
Von dem Dach und einem Manne, ach! gerade auf den Kopf.
Doch der nimmt den dicken Bambus, haut die Jungen jämmerlich,
Hat auf diese Art erfunden so die Prügel eigentlich.
Nur der gute kleine Noah thut es nicht den andern gleich,
Wirft die Vögel nicht mit Steinen, sondern schwimmt dort auf dem Teich
In dem Faß, und läßt die Enten nach dem Brot sich untertauchen.
Vater Noah sieht's mit Freuden, denkt, das Ding ist gut zu brauchen.
Wie man auf dem Wasser schwimmen kann, das hab' ich jetzt begriffen.
Also macht der kleine Noah die Erfindung von den Schiffen.

